

O Herz voll Huld und Milde.

O Herz voll Huld und Milde,
An Liebe überreich,
Form uns nach Deinem Bilde;
Mach unsere Herzen weich.
Kaf unsere Herzen pochen
Besitzt und dankbarkeit,
So oft ein Wort gesprochen,
Daß innig Dein gedacht.

O Herz, für mich verwundet
Durch Bosheit, Haß und Leid,
O Herz, das Treu' befehlet
Für mich im schweren Leid,
Sei Vater mir und Tröster,
Wenn ich verlassen bin;
An Deiner Liebe Feuer
Belebe ich mein Sinn.

O Herz, das die Verirrten
Zur Heimat führt zurück,
O Herz, das den besten Väter,
Der Sünder harter Fuß,
Wir rufen um Erbarmen
Dich an mit Zerknirschung
Für alle jene Tremen,
Die fern dem Gnadensicht!

O Herz, das nach im Sterben
Die Liebe hat gelehrt,
Kaf Liebe hat gelehrt,
Die Kinder dieser Erde,
Wer von der Liebe sich löst,
In wie ein thörichtes Erz,
Der Tugendjüngern größte
Kehr uns, o göttlich Herz!

(Hermann Steinhausen).

Das christliche Haus.

„Lacht euch nicht irtzen.“ schreibt Hieronymus Bonifaz, „durch das obere Geschlecht unheiliger Toren.“ Es ist nicht der Staat, nicht die Schule, nicht irgend etwas anderes das Lebens Fundament, sondern das Haus ist es. Nicht die Regenten regieren das Land, nicht die Lehrer bilden das Leben, sondern Hausvater und Hausmutter tun es; nicht das öffentliche Leben in einem Lande ist die Hauptsache, sondern das häusliche Leben ist die Wurzel von allem, und je nachdem die Wurzel ist, gestaltet sich das andere. Tauschet euch nicht, es mag zuweilen die Krone des Baumes noch grün scheinen, während die Wurzel schon welkt, oder lange bleibt die Krone nicht grün, ohne daß es bald in ihren Ästen, und wenn ein Sturm über das Land kommt, so wird sie einen großen Fall tun, die Wurzel hält den Baum nicht mehr! So wird es dem Vaterlande ergehen, wenn es bauer will auf den Wüsten statt auf gottseligen Häusern.

Die Bedeutung des Familienlebens.

Für die ganze Menschheit ist es von der größten Bedeutung, daß das Familienleben ein wohlgeordnetes sei. Diese Wahrheit ist darin begründet, daß nur ein wohlgeordnetes, einheitliches Familienleben die Grundlage einer guten Erziehung bietet, ohne welche ein Mensch den Anforderungen der Gesellschaft und des Lebens niemals genügen kann. Welche einen großen Einfluß auf nicht das Familienleben auf das ganze Menschengeschlecht aus! Es ist die geheimnisvolle Quelle, aus der ein Strom von Heil und Segen sich über die ganze Menschheit ergießt. Ist diese Quelle vergiftet, so wird auch der einzelne Mensch immer zum guten Geiste kommen.

Ist es nicht auffallend, daß gerade der Mensch, der Beherrscher der Erde, in einem so ärmlich hilflosen Zustande das Licht der Welt erblickt? Aber gerade darin liegt eine höchst weise Absicht unseres Schöpfers. Kein Wesen ist so sehr auf Liebe angewiesen, als eben der Mensch. Die Hilflosigkeit, mit der er ins Dasein tritt, bedingt das Familienleben. Wie in leiblicher Beziehung, so ist auch in geistiger Beziehung der junge Mensch unentwikkelt. Sein Geist nimmt die Eindrücke aus der Umgebung auf und nach diesen bilden sich die Grundlinien seines Wesens. Das Wahrheitsgefühl, Rechtsgefühl, sittliche Gefühle, alles hohe und edle, was den Menschen zum Menschen macht, es wird in der Familie in das junge Menschenherz hineingelegt, und auf den Samen, der da hineingelegt wird, kommt es an, welche Frucht man erwarten darf. So schlingen sich in der Familie in frühesten Jugendzeit jene geheimnisvollen Fäden um das menschliche

Herz, die im späteren Alter mächtig erhalten und das Herz zum Himmel zwingen.

Aber nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für die gesamte Menschheit ist es von der größten Bedeutung, daß das Familienleben möglichst geregelt sei. Wie konnte eine größere Gemeinschaft von Menschen bestehen, wenn die einzelnen es nicht verständen, sich unterzuordnen, wenn sie sich nicht den Gesetzen anderer fügen wollten? Nur in der Familie kann der Grund zu solchem Verhalten gelegt werden. Was sollte aus der Menschheit werden, wenn allenthalben das Väter frech seine Stirn erhebt, wenn man Jugend und Sittlichkeit öffentlich und in geheim lästert und verhöhnt? Die Weltgeschichte aber beweist es in hunderten Fällen, daß dieses allenthalben geschieht, als in den Familien Nacht und Ordnung schwinden. Wenn in den Familien der liebe Gott keinen Platz mehr hat, wenn man da nicht mehr betet, wenn sie nicht das heilige Heiligtum bildet, worin der ganzen Entwicklung des Menschen die Richtung gegeben wird, dann ist es um die Wohlfahrt des Staates geschehen. Der guten Familie allein entwachsende gute Beamte, und gute Beamte allein können gewissenhaft und treu ihren Pflichten nachkommen.

Was nun diese Zusammenkunft betrifft, so wissen wir nichts davon. Wir nahmen nicht im geringsten Teil daran. Wir waren zu derlei nicht eingeladen, und wir hatten keine Ahnung davon, bis eine Aufsehen erregende Bekanntmachung das ganze Land davon in Kenntnis setzte.

Was die Zusammenkunft am 15. August 1910 betrifft, so fand dieselbe zu Kingston statt, aber nicht zu dem Zwecke, den man ihr so gerne zuschreibt.

Eingedenk ihrer Pflicht haben die Bischöfe, die Bischöfe und Vertreter der katholischen Schulen, beifolgend daran gearbeitet, den geistlichen Stand unserer Separat-Schulen zu verbessern. Seit langem drängen wir in die Regierung zugunsten einer gleichmäßigeren Verteilung der Steuern.

Es ist euch nicht unbekannt, Meine lieben Brüder, daß der volle Betrag der für das Schul-Budget bestimmten Summen, welchen die verschiedenen kommerziellen und industriellen Gesellschaften (Public Utilities) bezahlen, ganz und gar den Public-Schulen zufließt, ohne daß unsere Separat-Schulen den allergeringsten Posten bekommen. Wir hatten einige Hoffnung, unsere Forderung günstig aufgenommen zu sehen.

Zuvor, im Januar 1910, fand zu Ottawa der Kongress der „Vereinigung für Erziehung“ statt. Die Bischöfe der Kirchenprovinzen von Kingston und Toronto wurden wieder eingeladen noch konsultiert. Sie glaubten, daß die begonnene Agitation zugunsten der zweisprachigen Schulen den katholischen Schulen schädlich sein könnte. Befürchtete für die Zukunft unserer Separat-Schulen taten sie dem Premier-Minister ihre Opposition gegen die Forderungen des Kongresses kund. Dies hieß nicht den Artikel 17 verlangen, sondern die Aufrechterhaltung des bestehenden Standes der Dinge fordern. Ihre Absicht war nicht, den französisch sprechenden Katholiken zu schaden, sondern die Hindernisse wegzuräumen, welche die Regierung ausnützen konnte um die erhofften Verbesserungen zugunsten aller katholischen Schulen in dieser Provinz zu verweigern. Ein Brief des Sir J. Whitney unter Datum des 9. März 1910 zeigt, daß die Befürchtungen des Episkopats nicht grundlos waren.

Der Ontario Schulstreit.

(Schluß.)

Diesem offenen Angriff auf die englischsprechenden Bischöfe von Ontario im allgemeinen und auf den großen Erzbischof von Ottawa im besonderen mußte unbedingt eine Antwort zu Teil werden. Diese erfolgte von Seiten des Erzbischofs, indem er schon am 2. Juni in seiner Kathedrale folgendes Hirtens Schreiben in eigener Person verlas:

Meine vielgeliebten Brüder!

Der Heilige Geist lehrt uns, daß es für alles hier auf Erden eine Zeit gibt, eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden. Nach den ersten und traurigen Ereignissen in den letzten Tagen, mit welchen ihr alle bekannt seid, und die wir alle beklagen sollten, ist die Stunde geduldigen Schweigens vorüber und der Augenblick für klare und deutliche Worte gekommen. Es ist wichtig für das Heil der Seelen wie auch für den Erfolg der Sache, welche den franco-ca-

nadischen Katholiken so teuer ist, daß Mißverständnisse gehoben werden, daß falsche Auslegungen als solche gebrandmarkt werden und die Tatsachen ins rechte Licht gesetzt werden.

Wir schulden dieses Zeugnis der Wahrheit und unserer eigenen Würde. Wir schulden es unserer Herde als Oberhirt dieser Diözese. Es wurde großer Lärm geschlagen wegen gewisser Dokumente, die veröffentlicht wurden, und aus denen man folgerte, die englischen Bischöfe des Ontario seien die Urheber des „Reglement 17“, der Ursache aller Schwierigkeiten; unter denen wir seit fünf Jahren leben. Es soll nach diesen Dokumenten, wo immer dieselben herkommen, eine erste Versammlung dieser Bischöfe im Monat Mai 1910 stattgefunden haben, eine zweite im Monat August desselben Jahres. In der ersten haben, so behauptet man, die versammelten Bischöfe Resolutionen formuliert und beschließen, daß eine Deputation im Auftrage derer katholischen Zusammenkunft der Regierung ihre Aufmerksamkeit und Beraten ihre Ansicht unterbreite.

Was nun diese Zusammenkunft betrifft, so wissen wir nichts davon. Wir nahmen nicht im geringsten Teil daran. Wir waren zu derlei nicht eingeladen, und wir hatten keine Ahnung davon, bis eine Aufsehen erregende Bekanntmachung das ganze Land davon in Kenntnis setzte.

Was die Zusammenkunft am 15. August 1910 betrifft, so fand dieselbe zu Kingston statt, aber nicht zu dem Zwecke, den man ihr so gerne zuschreibt.

Eingedenk ihrer Pflicht haben die Bischöfe, die Bischöfe und Vertreter der katholischen Schulen, beifolgend daran gearbeitet, den geistlichen Stand unserer Separat-Schulen zu verbessern. Seit langem drängen wir in die Regierung zugunsten einer gleichmäßigeren Verteilung der Steuern.

Es ist euch nicht unbekannt, Meine lieben Brüder, daß der volle Betrag der für das Schul-Budget bestimmten Summen, welchen die verschiedenen kommerziellen und industriellen Gesellschaften (Public Utilities) bezahlen, ganz und gar den Public-Schulen zufließt, ohne daß unsere Separat-Schulen den allergeringsten Posten bekommen. Wir hatten einige Hoffnung, unsere Forderung günstig aufgenommen zu sehen.

Zuvor, im Januar 1910, fand zu Ottawa der Kongress der „Vereinigung für Erziehung“ statt. Die Bischöfe der Kirchenprovinzen von Kingston und Toronto wurden wieder eingeladen noch konsultiert. Sie glaubten, daß die begonnene Agitation zugunsten der zweisprachigen Schulen den katholischen Schulen schädlich sein könnte. Befürchtete für die Zukunft unserer Separat-Schulen taten sie dem Premier-Minister ihre Opposition gegen die Forderungen des Kongresses kund. Dies hieß nicht den Artikel 17 verlangen, sondern die Aufrechterhaltung des bestehenden Standes der Dinge fordern. Ihre Absicht war nicht, den französisch sprechenden Katholiken zu schaden, sondern die Hindernisse wegzuräumen, welche die Regierung ausnützen konnte um die erhofften Verbesserungen zugunsten aller katholischen Schulen in dieser Provinz zu verweigern. Ein Brief des Sir J. Whitney unter Datum des 9. März 1910 zeigt, daß die Befürchtungen des Episkopats nicht grundlos waren.

Der Ontario Schulstreit.

(Schluß.)

Diesem offenen Angriff auf die englischsprechenden Bischöfe von Ontario im allgemeinen und auf den großen Erzbischof von Ottawa im besonderen mußte unbedingt eine Antwort zu Teil werden. Diese erfolgte von Seiten des Erzbischofs, indem er schon am 2. Juni in seiner Kathedrale folgendes Hirtens Schreiben in eigener Person verlas:

Meine vielgeliebten Brüder!

Der Heilige Geist lehrt uns, daß es für alles hier auf Erden eine Zeit gibt, eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden. Nach den ersten und traurigen Ereignissen in den letzten Tagen, mit welchen ihr alle bekannt seid, und die wir alle beklagen sollten, ist die Stunde geduldigen Schweigens vorüber und der Augenblick für klare und deutliche Worte gekommen. Es ist wichtig für das Heil der Seelen wie auch für den Erfolg der Sache, welche den franco-ca-

Sollten wir nicht der Vater aller sein, und zwar jedes Gläubigen dieser Diözese, ohne Unterschied von Volk und Sprache?

Empfingen wir nicht die Leitung aller dieser Seelen, mit der Pflicht sie alle zum himmlischen Vaterlande zu führen, wo für alle Ewigkeit alle Nationen und alle Stämme, alle Völker und alle Sprachen, einstimmig preisen werden die Herrlichkeit Gottes der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit?

Diese Grundfrage haben uns gelehrt in der schwierigen Aufgabe, die uns auferlegt worden. Auch haben wir, seit wir Metropolit einer Kirchenprovinz sind, welche größtenteils aus französisch sprechenden besteht, auf keine Weise Teil genommen an den Beratungen der Bischöfe aus den englischen Provinzen, und wir mußten künftighin das gerechte Verlangen dieser Herde fördern, welche die Unferne geworden war.

Die Absichten der Regierung in Bezug auf das Reglement 17 waren uns gänzlich unbekannt. Wir waren nicht konsultiert worden. Auch konnten wir daselbe nicht bis zu dem Tage, an welchem es veröffentlicht wurde.

In Anbetracht der Schwierigkeiten, welche diese Maßnahme hervorrief, haben wir nicht gegögert, gleich am 21. Dezember 1912 an Sir J. Whitney zu schreiben, um ihm vorzuschlagen, er möchte die Bestimmungen des Artikels 17 so modifizieren, daß der Unterschied in den zweisprachigen Schulen, die von franco-canadischen Kindern besucht und von franco-canadischen Eltern unterhalten werden.

Seit diesem Zeitpunkte haben wir uns nicht gehesert, nach Toronto zu den Ministern, der Regierung zu geben, um dieselben mit den Einwendungen gegen das Reglement 17 bekannt zu machen, und dies zu dem Zwecke, daß daselbe modifiziert würde. Indem wir so handelten, wollten wir der Anleitung folgen, die Seine Heiligkeit Benedikt XV. in seinem Briefe „Commissio Divinitus“ gegeben.

Andererseits, wie haben wir uns nicht bemüht, die Gemüter aufzuklären und die Leidenschaften zu besänftigen, um die verschiedenen Parteien zu einer gerechteren Würdigung der Tatsachen zu bringen, und sie zu bewegen, Streitigkeiten zu vermeiden, damit alle Beteiligten sich vereinen in christlicher Liebe und brüderlichem Zusammenwirken!

Daher können wir in diesen trübseligen Tagen, indem wir uns der feierlichen und melancholischen Worte des Apostels bedienen, sagen: „Veritatem dico in Christo, non mentior, testimonium mihi perhibente conscientia mea in Spiritu sancto.“ „Ich sage die Wahrheit in Christo, mein Gewissen legt Zeugnis ab für mich im Heiligen Geiste: niemals, weder direkt noch indirekt, haben wir diesen Angriff auf die zweisprachigen Schulen herbeigeführt, gefördert oder gutgeheißen; und überdies drängt es uns zu erklären, daß wir anfrichtig den zweisprachigen Schulen gewogen sind, in denen die Kinder dem Willen ihrer Eltern gemäß gelehrt werden.

Mit dem Papste Benedikt XV. freut es uns zu erklären, „daß unsere franco-canadischen Gläubigen das Recht haben zu verlangen, obgleich auf eine passende Weise, daß in den Schulen, in welchen eine gewisse Anzahl ihrer Kinder sich befindet, die französische Sprache gelehrt werde; und daß man ihnen gewiß keinen Vorwurf daraus machen kann, daß sie verteidigen, was ihnen so sehr am Herzen liegt.“ Aber mit demselben Papste ist es unsere Pflicht die Katholiken dieser Diözese daran zu erinnern, „daß, was von allergrößter Wichtigkeit ist und allem vorangeht, ist, daß es katholische Schulen gibt, und daß dieselben unter keinem Vorwand in Gefahr gebracht werden, zu verschwinden.

Man möge daher überall wo es notwendig ist, den verderblichen

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Fruchtsäften.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask.

Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirren, Ladung u. Internat. Farm-Maschinen, Kautschuk-Motoren, DeLaval Cream Separators.

M. J. Meyers

Juwelenschmied und Optiker

Humboldt, Sask.

Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelenschmied in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einlagen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Sask. Ltd. Sask.

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andreasen, Manager.

Alle Sorten fleischwaren

erhalten Sie in

Pigels fleischer - Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels fleischladen

Vincingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT

Central Meat Market

Feisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Sprecht vor bei

Steinke Bros.

Watson, Sask.

wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinen

J. S. Gale und Sawyer & Massey

Drechselmaschinen

Gras & Campbell Fuhrwerke

Massey-Harris und DeLaval

Cream Separators

Feuer- und Hagel-Versicherung

Ihre Unterstutzung ist uns willkommen.

Carl Schulz

Bäckerei

Main Street Humboldt.

Tabak u. Cigarren. Soft Drinks.

Candy. Früchte aller Art.

Roggen- und Weizenbrot, sowie alle Sorten von Kuchen u. Tee-Gebäck.

Ich führe Zucker und Mehl

der Ogilvie Mühle, Winnipeg.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 27th Ave. St. Louis, Mo.

Stückelnde & Bro

Kirchenglocken

Glockenpiele u. Geläute

besten Qualität.

Quader und Rinn

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen

Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten.

Lebens befördert. Bin Agent der Goddard

Plüge, Drills, Engines, Adams Wagen

Freß & Woods Heurden, Nähmaschinen

Winders etc.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg

Humboldt, Sask.

(Katholische Telefon - Verbindung mit

Windsor Hotel.)

Drs.

Gray & McCutcheon

T. J. Gray, R. H. McCutcheon

Office: Great Northern Gebäude,

HUMBOLDT, SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.,

wird am Dienstag und Mittwoch

jeder Woche in Humboldt sein.

Office: Humboldt Markt & Exchange,

Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,

M. A., L. L. B.

Rechtsanwalt, Advokat und

öffentlicher Notar.

Wird zu verfahren zu den niedrigsten

Preisen.

Office: Main Street,

Humboldt, Sask.

Crerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten

und öffentliche Notare.

Office: Main Straße

Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen

zu leichtem Bedingungen. Prompte Auf-

merksamkeit dem Einkommensver-

merken gewidmet.

In unserer Office wird deutsch gesprochen

J. M. Crerar & J. J. Foik, B.A.

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar etc.

Office:

nördlich von der Merchants Bank,

Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg

Öffentlicher Notar u. i. w.

Vandereien, Anleihen Ver-

sicherungen.

Agent für die Sheppard &

Nichols Drechselmaschine Co.

Ebenfalls einziger Agent für

Dobbs & Struthers Wap-

bleiter. Man wende sich an

L. J. Lindberg Muenster, Sask.

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen,

Charles Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno, Sask.

North Canada

Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask.

Kommt und sieht Euch unseren

neuen Bortat an, ehe ihr baut.

Wir haben den größten, den besten

und vollständigsten Bortat.

John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Sale - Start

Gehen Sie nicht an unserem

Laden vorbei, ohne einzukehren.

Sparen Sie sich den Weg nach

Humboldt. Schuhe, Stiefel, Gro-

ries, Tabak, Schnittwaren, Obst

usw. ist alles in meinem Laden er-

hältlich und zwar zu den annehm-

barsten Preisen. Bedienung stets

die beste. Karl Lindberg.

Waden Sie selbst mit

unserem

Hayen u. Mas. Bier Extrakt

kein Bier-Extrakt sondern echtes gutes Bier.

Bier billiger u. besser als irgend ein fertiges Bier.

Kleine Biische \$1.00

(genug für 2 Gallonen).

Große Biische \$1.50

(genug für 6 Gallonen).

Portofrei versandt nach allen Pro-

vinzen. Deutscher Bierwechsel

anweisungen. Fragt nach Näherem.

HOP-MALT CO

Sept. 10, 1917, Cudworth, Sask. Regina District

chen und Skandalösen Fei-
leiten entfagen, damit alle
liten, vereinigt in derselben
lichen Liebe wie in de
Glauben, sich unter Unje-
tung einigen, um unter
Frieden wiederherzustell-
den Wohlstand aller
tholischen Schulen zu fi-
ther gegenseitiger Acht-
rechte, und unter groß-
Ausübung aller Pflichten

Wie man sieht, sucht der E-
eine englischsprechenden
nicht zu verteidigen. Er
die Echtheit der von Land-
führten Dokumente nicht.
indirekt zu, daß er, wenn
der besten Absicht, einen F-
ging, als er anfangs mit d-
n englisch-sprechenden Bi-
der Regierung den Fran-
diern entgegenarbeitete.
Fehler suchte er nach Kräfte
machen, als er, zum O-
einer französisch-sprechenden
ernannt, einen besseren Ei-
die kirchliche Sachlage gewo-
wohl er verne